

I'm here...but not because of you

sessxkago

Von nini_chan

Kapitel 1: Kapitel 1

I'm here...but not because of you

Vorwort:

Ich hab diese FF vor ziemlich langer Zeit begonnen. Nun habe ich mich dazu entschlossen sie zu überarbeiten und zu einem Schluss zu kommen.

Ich bin selber erschrocken, wie sich mein Schreibstil doch verändert (und ich hoffe auch verbessert) hat.

Viel Vergnügen.

Sonne. Die Sonne scheint an einem so verdammten Tag...

Eine schöne, junge Frau mit schwarzem Haar, dass durch den Herbstwind hin und her geweht wurde, stand vor einem alten Brunnen.

Mit leeren Augen blickte sie hinein.

Hinter ihr standen noch weitere Personen.

Sie ließ ihren Blick über deren Gesichter schweifen, sie waren ihr so vertraut geworden, ihre zweite Familie...

„Nicht weinen Kagome-sama, wir werden dich nie vergessen! Wenn du uns sehen willst kannst du uns ja noch besuchen.“ der Houshi Miroku musste sich um ein aufmunterndes Lächeln bemühen, auch wenn er nach außen gelassen erschien, ihm fiel es schwer sich von ihr zu trennen.

„Ich werde dich nicht vergessen, du bist und bleibst meine beste Freundin Kagome-chan!“ die Dämonenjägerin Sango war in Tränen ausgebrochen und fiel ihrem Gegenüber um den Hals, diese erwiderte die Umarmung nicht weniger herzlich.

Ein kleiner Kitzune, Shippo-chan, hing schon die ganze Zeit an sie festgekrallt.

„Ich lass dich nicht gehen! Du bist meine ganze Familie, ich lass dich nicht los!“ er schluchzte heftig. Sie strich ihm nur sachte über den Rücken, was seine beruhigende Wirkung nicht verfehlte.

Eine alte Miko sprach ihr Mut und viel Glück zu, Kaede-obao-chan war soetwas wie ihre Großmutter geworden, sie hatte sie umsorgt und war immer für sie da gewesen wenn sie Fragen gehabt hatte oder wiederum nicht weiter wusste wegen Inuyasha.

Kagome war mit 15 Jahren das erste mal in der Sengoku Jidai gelandet. Sie war immer aufgekratzt gewesen, zickig aber zugleich verständnisvoll und gutmütig mit einem

Hang dazu, sich aufzuregen. Nun waren 2 Jahre vergangen, in denen sie das zerstörte Juwel wieder zusammengesucht hatten.

Von der alten Kagome blieb nicht viel erhalten, der Schrecken und die Missstände die sie gesehen hatte hatten sie verändert. Sie verlor ihre kindlichen Eigenschaften und zurück blieb eine besonnene, liebe, aber sehr starke Frau.

Sie war angeblich die Wiedergeburt einer schon verstorbenen Miko, Kikyo, welche starke spirituelle Kräfte besessen hatte.

Kagome wurde von einem Lehrmeister ausgebildet, im Umgang mit Waffen war sie fast unschlagbar, den Bogen beherrschte sie wie keine Andere, in der Schwertkunst konnte man die Leidenschaft mit der sie bei der Sache war erkennen.

Sie hatte es weit geschafft.

Wieder schaute sie traurig in die Runde, ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Wo bist du? Warum bist du nicht da wenn ich dich brauche? Wenn ich dich noch ein einziges Mal sehen will?“ die Tränen bahnten sich ihren Weg ihre Wangen hinab. Ingeheim wusste sie wo er war. Bei der wiedererschaffenen Kikyo natürlich.

Er war gestern ihren Seelenfängern gefolgt und bis jetzt nicht zurück, das Juwel der vier Seelen hatte sie ihm überlassen, sie brauchte es nicht, sie konnte sich denken was er damit machen würde...

Sie setzte zum letzten Sprung in den Brunnen an, doch drehte sich noch einmal um.

„Lebt wohl! Ich werde euch nie vergessen!“ Shippo drückte sie Miroku mit einer Bitte, dass sie sich um ihn kümmern sollen in die Hand.

Sie verschwand im Brunnen, ein gleißendes Licht umhüllte sie.

Es war anders als sonst, eine weiche Stimme drang zu ihrem Ohr vor.

„Kagome! Du darfst nicht in deine Zeit zurück, es ist deine Bestimmung im mittelalterlichen Japan zu verweilen, nur dort findest du dein Glück. Das weißt du doch.“

Kagome war zuerst sprachlos, was das ihr inneres Ich? Versuchte sie sich selbst davon zu überzeugen? Sie hatte von ihrer Bestimmung gehört, doch wie konnte sie sich noch erfüllen? Sie führte sich die wichtigsten Punkte wieder vor Augen.

„Es gab einst eine Prophezeiung... ein mächtiger Hundedämon würde sich mit einer starken Miko vermählen, man sagte mir ich sei diese Miko... in mir würden nicht geahnte Kräfte leben, doch ich könne sie nur nutzen wenn ich jemanden habe, den ich aus ganzem Herzen schützen will...“

Ich habe mich bereits in einen Hanyou verliebt...aber er ist nicht an mir interessiert...“

„Kagome, sei nicht so töricht, du sagst es ja selbst...es geht um einen Dämon, nicht um einen Hanyou! Ich werde dir etwas helfen dein Glück zu finden...“

Das Licht wurde wieder greller.

„Wer bist du? Woher weißt du etwas über diese Prophezeiung? Sie gilt als streng geheim um mich zu schützen.“

„Manche nennen mich Schicksal...“

Kagome wurde es schwindlig, sie konnte die letzten Worte nicht mehr genau verstehen.

Ein Mädchen saß auf einer Wiese, neben ihr graste ein zweiköpfiger Drache, sie summte ein Kinderlied vor sich hin und pflückte die restlichen Blumen, die es geschafft hatten den Herbst bis jetzt zu überstehen zu einem Strauß.

Kagome wachte nicht weit von ihr auf, sie hörte sie schon von weitem und wunderte

sich etwas wie sie hierher gelangt war.

Ihre Gedankengänge wurden von einem Schrei des Mädchens unterbrochen, ein riesiger Dämon war auf die Wiese getreten, er machte immer größere Schritte zu der Kleinen.

Kagome reagierte blitzschnell und schoss einen Pfeil zu Ablenkung auf den Dämon. Dieser drehte sich sogleich wutentbrannt zu der Miko um und attackierte sie.

Diese jedoch fing nur an zu grinsen. Mit einer geschmeidigen Bewegung zog sie ihr Schwert und schlug ihm den Kopf ab, sein Körper jedoch wütete weiterhin in der Gegend rum. Sie setzte zu einem erneuten Schlag an, wurde jedoch von der Hand des Dämons schmerzhaft erwischt.

„Wie dumm bin ich eigentlich?“ verfluchte sie sich selbst.

Sie war sauer und das bekam der Dämon sogleich zu spüren, mit einer gezielten Bewegung durchstieß sie sein Herz woraufhin er zu Staub zerfiel.

Kagome drehte sich zu dem zitternden Kind um und lächelte sie an.

°Das ist ja Rin! Sie ist aber gewachsen...° sie machte einige Schritte auf das zitternde Etwas vor sich zu und ging in die Hocke.

„Ist alles klar Rin-chan? Bist du verletzt?“ die Kleine fing vom einen auf den anderen Moment an verwirrt zu gucken.

„Du kennst mich? Dann irre ich mich ja doch nicht! Du bist Kagome-sama!“ sie fiel ihrem Gegenüber um den Hals, was sie jedoch durch ein Aufkeuchen der Miko schnell beendete, ihre Mikokleidung hatte sich am linken Arm mit Blut vollgesogen.

Weiter weg kam ein aufgebrachter Daiyoukai schnell auf die zwei Mädchen zu. Er hatte gerochen, dass sich ein Dämon dem Kind näherte, jedoch was ihn viel mehr in Rage brachte war der Geruch von Blut... er konnte auf diese Entfernung nicht wissen das es nicht Rin war die blutete.

Kagome schaute Rin beruhigend an und legte ihre Hand auf die Wunde welche sich sofort zu schließen begann, das Blut jedoch blieb an ihrer Kleidung haften.

Plötzlich stand ein böser Dämon vor der Miko und hielt ihr seine Dakasso an die Kehle. „Sesshomaru-sama! Ihr tut Kagome-sama weh! Lasst das bitte bleiben!“ bettelte die aufgelöste Rin ihren Meister an.

Dieser musterte zuerst die Augen von Rin und als er in Kagomes Augen sah war er erstmal verblüfft.

Sie schaute ihn kühl und ohne jedes Zeichen von Furcht an. Er ließ von ihr ab und starrte weiter.

„Was willst du hier?“

„Sesshomaru-sama, ich kam eher zufällig vorbei und als ich bemerkte das Rin-chan in Gefahr war habe ich den Dämon ausgeschaltet, es war nicht meine Absicht Euch zu verärgern. Wenn ich dies tat, dann bitte ich hiermit um Verzeihung.“ Kagome wusste, dass wenn sie ihn reizen würde er sie auf der Stelle töten könnte.

Sie wandte sich ab zum gehen, sie wusste nicht wieso aber ihr Gefühl sagte ihr das sie es tun sollte, auch wenn sie ihn nicht fürchtete, so wollte sie ihn sicher nicht zum Feind haben.

„Miko!“ sie drehte sich um.

„Ich erkenne dich nicht, und doch hab ich das Gefühl wir seien uns einst begegnet, wie kommt das?“

Der Lord schaute sie kühl an, seine Mimik zeigte kein bisschen Unsicherheit oder Verwirrtheit.

„Aber Sesshomaru-sama das ist doch Kagome-sama, sie ist die Frau die an der Seite deines Bruders reist.“ Rin schaute ihn verständnislos an, wie konnte ihr Meister sie nur nicht wieder erkennen? Es war doch offensichtlich!

Sesshomaru verließ sich bei der Wiedererkennung von Personen nie auf das äußerliche, sondern auf die Aura, welche jedes Lebewesen umgab. Und die Aura Kagomes hatte sich so sehr verändert wie er es zuvor noch nie gesehen hatte.

Meist wuchs die Größe der Aura, doch nicht ihr "Farbe" durch welche man die Intensität erkennen konnte.

„Du bist diese Göre?“

"Ja, ich war damals nur in Begleitung des Hanyous anzutreffen. Doch nun bin ich allein. Ich habe kein Interesse mehr daran Inuyasha bei seiner Jagd nach seiner toten Miko zu folgen."

Rin lief zu Kagome und zog sie am Arm zu sich runter.

"Kannst du nicht mit uns kommen? Ich bin immer so alleine, Jaken ist da keine große Hilfe!"

"Nun denn, wenn es dein Wunsch ist, werde ich deinen Herren darum bitten.

Sesshomaru-sama, da ich mir im klaren bin, dass ihr bereits meine Absicht durch Euer feines Gehör verstanden habt, gelange ich ohne Umschweife zu der Bitte, mich in Eure Gruppe aufzunehmen, ich werde Euch keine Last sein!"

Sesshomaru schaute sie nur misstrauisch an, während Rin sich tierisch über diese Bitte freute.

Kagome selbst konnte das Gesagte kaum fassen, wieder dieses eigenartige Gefühl das ihr Handeln so richtig war, auch wenn ihr Verstand sich sträubte.

„Weib, nenne mir einen guten Grund warum ich es tun sollte.“

„Ich kann kämpfen, außerdem ist es dem Anschein nach so, dass Ihr eine Aufpasserin für Rin-chan benötigt, schließlich ist es gefährlich ein kleines Mädchen allein auf einer Wiese zu lassen.“ Kagomes Stimme klang höflich aber auch vorwurfsvoll.

„Kagome-sama, ich war nicht allein, Jaken-sama war doch da, doch der ist beim Anblick des Dämons ohnmächtig geworden.“ Versuchte Rin ihren Meister zu rechtfertigen, Kagome lächelte sie nur an, worauf Rin sich wieder zurückzog.

„Nun? Was sagt ihr dazu? Zudem wird mich das Schicksal wohl kaum ohne Grund zu euch geleitet haben.“ Der Lord verstand zwar anfangs nicht was das mit Schicksal zutun haben sollte, hatte jedoch dann eine gewisse Vorahnung.

„Gut, reise mit uns, aber blamiere mich nicht!“ kalt schaute er auf sie hinab

„Gewiss nicht!“